

Naturnahe Wälder besser für die Landesverteidigung

Beitrag der Forstwirtschaft zur „Umfassenden Landesverteidigung“

Dieser Artikel sieht die Forstwirtschaft einmal von einer anderen Seite. Es ist vielleicht für die Waldbesitzer nicht uninteressant, einmal diese Gesichtspunkte der Waldwirtschaft kennenzulernen. Interessant ist vielleicht auch, daß Forstwege nur eine Planumbreite von 5 m und eine Fahrbahnbreite von 3,50 m von diesen Gesichtspunkten aus haben sollen. Ueber die Satellitenaufklärung werden bestehende Forststraßen unabhängig von der Breite des Trassenaufhiebes und des Planums erkannt. Wenn das vorhandene Netz der Güter- und Forstwege sich möglichst unauffällig in die Landschaft einfügt, lassen sich eigene Truppenbewegungen, wie Mannschaftstransporte und Nachschub, jedoch leichter gegenüber der gegnerischen Aufklärung verbergen. Als Beispiel sei eine kaum bekannte Zufahrtsstraße auf Hitlers Obersalzberg bei Berchtesgaden angeführt, welche trotz Asphaltierung der Fahrbahn aus der Luft kaum zu erkennen ist. Der gegenseitige Kronenschluß wurde bewußt erhalten.

Die Schriftleitung

1975 beschloß der Nationalrat einstimmig das Bundesgesetz zur „Umfassenden Landesverteidigung“ (Art. 9 a). Dieses zielt auf die Koordinierung und Mitwirkung ziviler Dienststellen im Rahmen der militärischen Landesverteidigung ab. Oesterreich vollzieht mit dieser Grundsatzklärung einen Weg nach, der in unserem Nachbarland, der neutralen Schweiz, schon seit Jahrzehnten sehr intensiv und erfolgreich beschritten wird. Im Sinne einer umfassenden Planung erfolgt die bewußte Koordinierung ziviler Interessen und militärischer Erfordernisse.

44 % (37.000 km²) unseres Bundesgebietes nehmen Wälder ein. Diese bieten einen nicht zu unterschätzenden natürlichen Hinderniswert für angreifende mechanisierte Kampftruppen und ausgezeichnete Voraussetzungen für eigene Verteidigungsmaßnahmen (Raumverteidigungskonzept).

Bergwälder haben für infanteristische, das Alpenvorland und die weiten Talungen mit ihren Alpeneingängen als Hauptbewegungslinien der Panzerkampfverbände Bedeutung.

Derzeitiger Aufbau und Struktur dieser militärstrategisch bedeutsamen Waldbestände sind nur bedingt geeignet, natürliche Hemmnis- und Hindernisfunktionen zu erfüllen.

Vom militärisch strategischen Standpunkt gesehen wäre wünschenswert:

- gestufte, mehrschichtige (ungleichalterige) Nadel-Laub-Mischwälder
- dimensionsstarke Bäume in der Oberschicht (25 cm Brusthöhendurchmesser gelten bei geschlossenen Beständen als Schwellwert für Passierbarkeit durch Kampfpanzer)
- dichter, möglichst geschlossener Nebenbestand insbesondere an den Bestandesrändern (Tarnung)
- tiefwurzelnde Baumarten, stabile Bestandesstrukturen
- kleinflächige Nutzungseingriffe; keine Kahlschläge, keine geradlinigen Schlag- und Bestandesränder
- schmale Trassenaushiebs beim Forststraßenbau, um gegenseitigen Kronenschluß baldigst zu ermöglichen (Luftaufklärung)

- Begrünung der Böschungen, im Felsgelände Bitumenspritzungen
- zusammenhängende Forststraßennetze (bei Besitzgrenzen Absperrung durch Schranken)
- Planumbreiten nicht über 5 m, Fahrbahnbreiten bis 3,5 m. Den militärisch wünschenswerten Waldaufbau finden wir teilweise in Fichten-Tannen-Buchenmischbeständen (Plenterwälder) der Kalkalpen Nordseite.

Obwohl in anderen Waldgebieten (Waldgesellschaften) die natürliche Bestandesentwicklung nur bedingt forstliche Eingriffe im Sinne einer zusätzlich militärstrategisch orientierten Funktion erlauben, könnten doch hinsichtlich Mischungsregelung, Stärkeklassenverteilung, Nebenbestandespflege, Nutzungstechnik und Bestandesneubegründungen entscheidende Verbesserungen gesetzt werden.

Großflächige Kahlschlagwirtschaft, besonders im Alpenvorland, bedingen den Verlust natürlicher Schutz- und Sichtflächen für Jahrzehnte. Fichten- und Kiefernreinbestände erfüllen auch im Alter militärische Verteidigungserfordernisse nur beschränkt; zwachskräftige Mischbestände (Stammdurchmesserzuwachs der Laubbäume) sind nicht nur ökologisch stabiler, sondern auch „militärisch“ wünschenswerter.

Eine zukünftig verstärkte Zusammenarbeit der praktizierenden Forstwirtschaft (Wirtschaftsführer) mit den zuständigen Militärkommanden sollte zur bewußten Berücksichtigung militärischer Anliegen, Erfordernisse und Interessen führen, ohne produktions-technische und soziale Waldzielsetzungen zurückstellen zu müssen.

Das Ergebnis meiner Studie über „Die Bedeutung von Waldflächen für die militärische Landesverteidigung“ (im Auftrag des Bundesministeriums für Landesverteidigung) zeigt zusammenfassend zahlreiche gemeinsame Ansatzpunkte einer naturnahen, forstlich-ökologisch orientierten Waldbewirtschaftung und militärstrategisch notwendigem Wald- und Bestandesaufbau.

Anschrift des Verfassers: Oberleutnant der Reserve Dipl.-Ing. Gerald Schläger, Hellbrunner Straße 16, A-5020 Salzburg